

Astrid Jana Zellner

Die Traumkonzeption in Jan Weiss "Dũm
o tisici patrech"

Bachelorarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2011 GRIN Verlag
ISBN: 9783668802490

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/440199>

Astrid Jana Zellner

Die Traumkonzeption in Jan Weiss "Dúm o tisici pat-rech"

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Philosophische Fakultät
Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Kulturen

Bachelorarbeit im Studiengang „Sprach- und Textwissenschaften“

DIE TRAUMKONZEPTION IN JAN WEIŠ“DŮM O TISÍCÍ PATRECH“

Vorgelegt von:

Astrid Jana Zellner

Fachsemester:

7

Studiengang:

Sprach- und Textwissenschaften

Modulgruppe:

Tschechische Literatur und Kultur (Modul B)

Abgabetermin:

31. März 2011

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einleitung	2
II. Traumgesetze und ihre literarische Disposition	7
1. Traumbildung nach Sigmund Freud	7
2. Psychoanalyse und Literatur	9
Rücksicht auf Darstellbarkeit	11
Symbolisierung	12
Verdichtung	12
Verschiebung	13
Sekundäre Bearbeitung	13
III. Die Traumkonzeption in <i>Dùm o tisící patrech</i>	15
1. Narrativ und Traumkonzeption	15
2. Raumsemantik: Topik und Psyche	15
3. Mullerton: der psychologische Diskurs	23
Beim jungen Greis oder der moralische Verfall	23
Solium: Die Flüchtigkeit der Realität	26
West-Wester: „Das Vorbewusste“	28
Orsag oder was ist Wirklichkeit?	32
Babylon: Hochmut kommt vor dem Fall	35
Vesmír: Alles ist „nur“ ein Traum	37
Die Börse ein Tempel	40
Gedonien	42
Der Traum im Traum: Eigentliche und uneigentliche Realität	43
Im Saal der Hohlspiegel	47
4. Stockwerk 100: „Das Unbewusste“	53
IV. Resümee	60

I. Einleitung

Dům o tisíci patrech (1929) ist nach einigen Kurzgeschichten der erste Roman des tschechischen Autors und Journalisten Jan Weiss (1892-1972). Der Entstehungszeit nach ist der Titel gerade noch in die Epoche der Frühen Moderne (1890-1930) einzuordnen und trägt als Literatur mit dem Anspruch ein sekundäres modellbildendes System zu sein durch seine Konzeption als Traum, der sich als eine Form von Realität ausgeben will, ein entsprechendes Merkmal für die „programmatische“ Desorientierung dieser Zeit. Was diese weiterhin kennzeichnet ist ihre Wahrnehmung als Inbegriff von Dekadenz und Zerfall infolge des kulturellen Wandels, der bereits mit dem Niedergang der Monarchien 1789 begonnen hat. Die zunehmende Infragestellung einer Realität, die äußerlich im Begriff ist, sich in ihren traditionellen kompositorischen Elementen aufzulösen bzw. sich völlig umzustrukturieren prägt das Menschenbild der Moderne¹. Diese Konfrontation mit einer völligen und vor allem rasanter als bisher ablaufenden Überformung der Lebensrealität verlangte aus der Sicht der Kunst eine neue Art des Begreifens, die man als *Autonomisierung* (Fischer-Lexikon 2002: 1288) verstehen kann, als eine Befreiung von möglichst allen konventionellen Werten und Vorstellungen. Für die zeitgenössische Kunst bedeutet dies insbesondere eine Verschiebung des ästhetischen Fokus „[...] Richtung in den Menschen hinein, in sein Inneres, in seine Seele.“ (Rieder 1968: 16), um einen Perspektivenwechsel zur befreiten Wahrnehmung herbeizuführen mit dem Ziel, die facettierte Realität, die sich durch die Entblößung ihrer Widersprüchlichkeiten nicht mehr mit tradierten Formen beschreiben lässt, begreifbar zu machen. Durch seine Erforschung des Inneren des Menschen hat Sigmund Freud den Traum, der lange Zeit vorwiegend ein Motiv der Kunst und der spirituellen Disziplinen war, aus „wissenschaftlicher“ Perspektive beschrieben und in den Fokus dieser Realität gerückt; für zeitgenössische Kunstrichtungen wie etwa dem Surrealismus eignet er sich als Ausdrucks- und Aufnahmeform subjektiven Wahrnehmens², er wird

1 Vgl. zur anschaulichen Darstellung des historischen Paradigmas der Moderne u. a.

Lohmann/Pfeiffer: *Freud-Handbuch*, Stuttgart 2006, 1-24.

Rieder, Heinz: *Österreichische Moderne*, Bonn 1968.

Vietta, Silvio: *Ästhetik der Moderne*, München 2001, 33-41.

Wünsch, Marianne: *Die Fantastische Literatur der Frühen Moderne (1890-1930)*, München 1991, 17-35.

Lenk, Elisabeth: *Die unbewußte Gesellschaft*, München 1983, 253-264: Lenk beleuchtet den Wandel von Erzählstrukturen beginnend mit Hamlet als erster *moderner* Held, die Traumform wird konkret in der Epoche der Frühen Moderne zur Gestaltung der *Struktur der menschlichen Subjektivität*.

2 Siehe dazu u.a.

Breton, André: *Manifeste des Surrealismus*, Hamburg 1977, 16f: In Anlehnung an die Empfindung des Traums als Realität während des Träumens, fordert Breton das Zulassen von bewusster und wiederholter Infragestellung der Realität des Wachlebens.

Imboden, Michael: *Die surreale Komponente im erzählenden Werk Arthur Schnitzlers*, Bern und Frankfurt